Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 54 (1998)
Heft: 1

Artikel: Junge Frauen im Kanton Bern
Autor: Gysin, Nicole
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844478

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

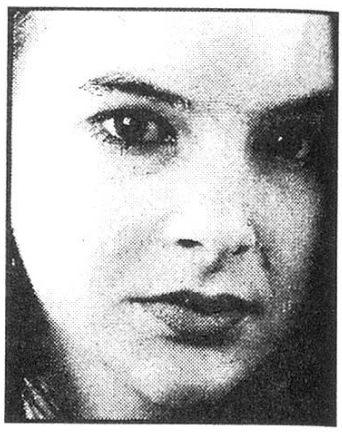
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUNGE FRAUEN IM KANTON BERN



In regelmässigen Abständen veröffentlicht die Berner Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern Bulletins, die sich mit einer bestimmten Problematik auseinandersetzen. Die neueste Publikation stellt die "Träume, Sorgen, Hoffnungen - und den Alltag!" junger Frauen in den Mittelpunkt.

1995 lebten in der Schweiz 843'600 15-24 Jährige, was einem Anteil von 12,1% der Bevölkerung entspricht. 25 Jahre früher, 1970, machten diese Altersgruppe noch 15,1% aus. Die heutigen jungen Erwachsenen haben es schwieriger als die unmittelbare Generation vor ihnen. 1997 waren 35'578 Jugendliche ohne Arbeit. Der Anteil der 15-24 Jährigen Arbeitslosen hat sich zwischen 1990 und 1996 mehr als versiebtfacht.

Die portraitierten Frauen scheinen alle beruflich sehr mobil zu sein. Sie jobben, wenn's nicht anders geht, ohne weiteres ausserhalb ihres angestammten Berufs, sie haben bereits die vielgepriesenen Mobilität verinnerlicht.

Trotz allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten fühlen sich die jungen Leute offensichtlich recht wohl in ihrer Haut. In den einzelnen Interviews tritt zwar ein ausgeprägtes Problembewusstsein zu Tage, andererseits versprühen die jungen Frauen ansteckenden Lebensmut.

JUGENDPOLITIK

"Schlimm finde ich, dass viele erwachsene Menschen nicht wirklich begriffen haben, dass Minderjährige auch schon Menschen sind! Ich finde es wichtig, besser auf die feinen Stimmen und Signale unserer jungen und jüngsten Bürgerinnen und Bürger zu achten", meint der Sekretär der Kantonalen Jugendkommission, Hans Ochsenbein. Sparen und Umverteilen machen seiner Kommission das Leben schwer. Mit Hilfe eines Leitbilds will er Schwerpunkte setzen, um dem Auftrag der Kantonsverfassung zu genügen, wonach die Anliegen und Bedürfnisse junger Menschen berücksichtigt werden müssen. (Artikel 30)

FRAUENFÖRDERUNG WEITERHIN NÖTIG

"Es gibt (zum Glück) keine einheitliche und völlig übereinstimmende Erfahrung von Frauen", schränkt Chantal Magnin ein. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Abteilung Frauenförderung der Universität Bern. Magnin glaubt, dass sich trotz zahlreicher Veränderungen noch nicht alles zum besten gewendet hat. Strukturen wandeln sich nicht automatisch in Richtung Fortschritt. Die Geschichte lehrt, dass sich nichts linear bewegt. Wer genauer hinschaut, sieht, dass alles immer komplexer ist, als zunächst angenommen. Selbst ein Machtgefälle zugunsten der Männer muss nicht in allen Kulturen und zu allen Zeiten denselben Grund haben.

FAMILIENSINN

Ist es Zufall, oder sind Schweizer Familien doch intakter als man gemeinhin annimmt? Die Interviewpartnerinnen scheinen im grossen und ganzen ein gutes bis herzliches Verhältnis mit ihrer Familie zu haben. Eine Migrantin verwehrt sich dagegen, dass Ausländerinnen einen stärkeren Familiensinn haben: "Dieser vermeintliche Zusammenhalt ergibt sich mehr aus den ökonomischen Zwängen; wenn du weniger Geld hast, mus du halt noch bei Papa leben..." (Seite 46)

JUNGE FRAUEN UND POLITIK

Deutsche Studien beklagen die politische Abstinenz der jungen Generation. Wenn die Berner Frauen typisch sind, trifft diese Feststellung auf die jungen Schweizerinnen nicht unbedingt zu. Frauen engagieren sich in Parteien, sind gesellschaftspolitisch aktiv und ehrgeizig im Beruf. Praktisch alle träumen davon, später einmal Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Hier unterscheiden sie sich wohl am grundsätzlichsten von der Generation ihrer Mütter.

Junge Frauen machen sich Gedanken zur Politik, selbst wenn sie nicht selber aktiv werden. Gewerkschaften haben ähnliche Probleme wie traditionelle Parteien ohne eine Zweigpartei für Junge: "Ernüchterung macht sich breit, wenn du merkst, dass du konkret ja eh nichts erreichen kannst. Wir waren jung und realisierten bald, dass wir gegen die Alten nicht ankommen konnten." (S. 19)

DISKRIMINIERUNG

Die interviewten jungen Frauen fühlen sich erstaunlich selten diskriminiert, obschon ihre Erlebnisse gelegentlich eine andere Sprache sprechen. So empfahl jemand der Dekorateurin den Beruf mit der Einschränkung, dass er ihn einem Mann nicht anraten würde, da man zu wenig verdient.

Die Frauen regen sich über Lohnungleichheiten auf, betonen aber mehrheitlich, wie gerne und wie gut sie mit Männern zusammenarbeiten. Quotenforderungen hätten in ihrem Kreis kaum eine Chance. Die Schreinerin, die eine Zweitausbildung als Bäuerin macht, bringt es auf den Punkt: "Das ist immer eine Frage des Masses. Wenn Frauen alles gleich wie die Männer haben wollen, müssen sie auch die Konsequenzen tragen. Das Frauenstimmrecht beispielsweise finde ich gut, das musste kommmen. Ich verstehe hingegen nicht, dass man eine Frau wählen soll, nur weil sie eine Frau ist. Das finde ich total daneben, man sollte Leute wählen, die auch etwas können."

BESTELLUNG:
KANTONALE
FACHSTELLE
POSTGASSE 68
3000 BERN 8
TEL. 031 633 75 77

VORBILDER

Erstaunlich zahlreich sind die jungen Frauen, die sich alltägliche Persönlichkeiten oder gar die eigene Mutter zum Vorbild nehmen. Die junge CVP-Frau wählte diese Partei, weil bereits ihre Mutter mit dabei war. Von den Frauen in der Oeffentlichkeit kommen etwa Josi Meier, Judith Stamm oder die alte Berner Juristin und Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht, Marie Böhlen, gut weg.

Abschliessend sei der 20 Jährigen Verantwortlichen dieser Broschüre das Wort gegeben: "Für mich persönlich bedeutet Gleichstellung, so zu sein, wie ich mich gerade fühle und das zu tun, wozu ich Lust habe ohne aufgrund meines Geschlechts daran gehindert zu werden... Ich bin sensibilisiert worden, genau hinzuschauen und mich entsprechend zu wehren, wenn unterschiedliche Rollenbilder in irgendeinem Lebensbereich vorausgesetzt oder verlangt werden." (Nicole Gysin)